

PRESSEMITTEILUNG

25. August 2022

Studie: Steigende Investitionsgüterimporte verstärken Lohnungleichheit in China

In den vergangenen Jahrzehnten erlebte China einen raschen Anstieg der Lohnprämie für qualifizierte Arbeitskräfte aufgrund zunehmender Importe von Investitionsgütern. Somit stiegen die Löhne für qualifizierte Arbeitnehmer überproportional an und vergrößerten die Lohnungleichheit.

„Der Anstieg der Importe von Investitionsgütern, die fortschrittliche Technologie beinhalten, kann die steigende Nachfrage nach Fachkräften in China erklären“, schreiben Hongbin Li von der Stanford University, Lei Li von der Universität Mannheim und Hong Ma von der Tsinghua University in einem kürzlich veröffentlichten [Papier](#).

Die Autoren zeigen, dass ein gleichzeitiger Anstieg der Lohnprämie für Qualifikationen, also des Lohnunterschieds zwischen Arbeitnehmern mit und ohne Hochschulabschluss, und der Anzahl hochqualifizierter Arbeitnehmer in China in den 1990er und 2000er Jahren einer gestiegenen Nachfrage nach qualifizierten Arbeitnehmern geschuldet ist.

„Die Einfuhren von Investitionsgütern nahmen in den 1990er Jahren zu, etwa zur gleichen Zeit, als die Qualifikationsprämie zu steigen begann“, erklären die Ökonomen. Da Maschinen mit fortschrittlichen Technologien einher gehen, von denen qualifizierte Arbeitnehmer profitieren, erhöht die Einfuhr von Kapitalgütern die Qualifikationsprämie.

Die Studie basiert auf Daten der chinesischen städtischen Haushaltserhebung (Urban Household Survey) aus den Jahren 1992 bis 2009, die Informationen zu Löhnen und Arbeitsplätzen enthält, und konzentrierte sich auf 18 repräsentative Provinzen und Personen im Alter zwischen 16 und 60 Jahren mit Arbeitseinkommen.

Die Lohnprämie für qualifizierte Arbeitskräfte schoss im Beobachtungszeitraum in die Höhe und blieb Ende der 1990er Jahre bei etwa 20 Prozent, um dann rasch auf 44 Prozent im Jahr 2009 zu steigen. „Man beachte, dass die Lohnprämie für Fachkräfte trotz eines dramatischen Anstiegs des Angebots an Fachkräften aufgrund der massiven Expansion der Hochschulen seit 1999 zunahm“, so die Wissenschaftler.

Zwischen 1992 und 2007 stieg der durchschnittliche Reallohn um 202 Prozent, begleitet von einem starken Anstieg der Lohnungleichheit, wie andere Ökonomen gezeigt haben. Kapitalakkumulation und technologischer Wandel, der sich an den Qualifikationen orientiert, werden als die Hauptursachen für die sich verändernde Lohnstruktur im städtischen China angesehen.

Gleichzeitig sind die Auswirkungen von Kapitalgüterimporten aus weit entwickelten Ländern wie Deutschland oder dem Vereinigten Königreich wesentlich größer als die

PRESSEMITTEILUNG

Wirkungen von Importen aus einem durchschnittlich fortschrittlichen Land. Genauer gesagt kann ein Anstieg der Importintensität von Investitionsgütern um 10 Prozentpunkte die Qualifikationsprämie um 3,8 Prozentpunkte erhöhen.

Auf Unternehmensebene zeigt sich, dass die Betreiber importierter Maschinen höhere Löhne zahlen, und Unternehmen, die importierte Investitionsgüter verwenden, mehr qualifizierte Arbeitskräfte einstellen. Sie nutzen Computer intensiver und haben eine höhere Arbeitsproduktivität, heißt es in dem Papier.

Insgesamt zeigen importierte Investitionsgüter wie Computer und Maschinen, dass diese Importe komplementär zu den Qualifikationen sind. Die Autoren konzentrieren sich zwar auf China, kommen aber zu dem Schluss, „dass die Einfuhr von Investitionsgütern auch in anderen Entwicklungsländern eine wichtige Triebkraft für die Qualifikationsprämie sein könnte.“

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPoS. Die vollständige Studie finden Sie [hier](#). Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie [hier](#).

Autoren

Hongbin Li, Senior Fellow am Stanford Institute for Economic Policy Research (SIEPR) und am Freeman Spogli Institute for International Studies (FSI) und Co-director am Stanford Center on China's Economy and Institutions an der Stanford University

Lei Li, Mitglied des Sonderforschungsbereichs Transregio 224 EPoS und Juniorprofessorin an der Abteilung Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim

Hong Ma, Professor an der Tsinghua University

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS

Der 2018 eingerichtete [Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS](#), eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPoS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Für weitere Informationen und Interviewanfragen kontaktieren Sie bitte die Autorin dieser Studie:

Lei Li

Abteilung Volkswirtschaftslehre

Universität Mannheim

Tel: +49 621 181-1911

Email: lei.li@uni-mannheim.de

CRC TR 224 Büro, Ture Petersenn

Telefon | +49 228 7362184

Email | crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de